

HELNWEIN

REALITÄT UND FIKTION

Ausstellungsdaten

Dauer	25. Oktober 2023 – 11. Februar 2024
Ausstellungsort	Bastei / Galerie / ALBERTINA
Kuratorin	Elsy Lahner
Werke	43
Katalog	Erhältlich im Shop der ALBERTINA sowie unter www.albertina.at (Deutsch/Englisch, Hirmer, EUR 29,90).
Kontakt	Albertinaplatz 1 1010 Wien T +43 (0)1 534 83 0 presse@albertina.at www.albertina.at
Presse	Daniel Benyes T +43 (0)1 534 83 511 M +43 (0)699 12178720 d.benyes@albertina.at Nina Eisterer T +43 (0)1 534 83 512 M +43 (0)699 10981743 n.eisterer@albertina.at

JAHRESPARTNER



PARTNER



MEDIENPARTNER



Gottfried Helnwein

Realität und Fiktion

25.10. 2023 – 11.2. 2024

Zum 75. Geburtstag von Gottfried Helnwein präsentiert die ALBERTINA eine umfassende Ausstellung seiner Arbeiten der letzten drei Jahrzehnte. Helnwein, der 1948 in Wien geborene Künstler, erhebt in jedem seiner Bilder Anklage gegen Grausamkeit und Unbarmherzigkeit sowie den Schrecken des Faschismus.

Sein Schaffen zeichnet sich durch kompromisslosen Realismus aus, der gesellschaftliche Missstände anprangert und das unschuldige, wehrlose Kind in den Mittelpunkt rückt. Dieses Kind verkörpert psychologische und gesellschaftliche Ängste sowie den Schmerz, der ihm durch Missbrauch, Macht und Gewalt zugefügt wird.

Helnweins hyperrealistische Bilder, die stets auf fotografischen Vorlagen basieren, sind „bigger than life“ und beeindrucken durch ihre technische Perfektion. Obwohl die Werke als real wahrgenommen werden, entsprechen die überdimensionale Größe der Werke und die Verwendung einer monochromen Farbgebung nicht der Realität; Helnwein entrückt den ursprünglichen Eindruck von Realität, den sie vermitteln sollen, und erschafft eine symbolhafte Darstellung. Der Künstler vereint in seinem Bildkosmos Motive aus diametral entgegengesetzten Welten: Manga-Figuren und Kriegsfotografie, Donald Duck und Adolf Hitler, die Jungfrau Maria und Nazi-Schergen.

Diese Kombinationen erzeugen eine Mischung aus Grotteske und Horror und lösen dabei Beunruhigung sowie Beklemmung aus. Helnwein zwingt uns zur Einsicht in die ursächlichen Abhängigkeiten der Motive und führt uns schonungslos Sachverhalte vor Augen, wie die Misshandlung und Ausbeutung von Kindern, Täter- und Opferschaft, den Zynismus der modernen Kriegsführung sowie die Banalität des Bösen und Niederträchtigen in all seinen Erscheinungsformen.

In der Werkserie »The Disasters of War«, an der Gottfried Helnwein seit 2007 arbeitet, integriert er mangaähnliche Mädchenfiguren in Katastrophenszenarien. Durch diese bizarre Verschmelzung von Manga-Elementen mit realen Katastrophen zeigt der Künstler die Absurdität dieser Ereignisse auf. Obwohl der Manga-Stil omnipräsent in der heutigen Populärkultur ist, empfand Helnwein diesen anfänglich als fremd und verstörend. Für ihn symbolisiert dieser Stil ein künstliches Kindsein, das nicht menschlich, sondern kalt und synthetisch wirkt.

Gelegentlich tauchen in Helnweins Werken auch Mädchen in Militäruniformen oder mit Waffen in der Hand auf, teils mit Bandagen oder blutigen Wunden. Diese Szenen erinnern an Kindersoldaten oder jugendliche Amokläufer in den USA. Der Künstler thematisiert damit die Anfälligkeit von Kindern für alle Arten von Manipulation und deren ideologischen Missbrauch. Die Comic-Charaktere in seinen Bildern scheinen wie perfide imaginierte „Einflüsterer“ und betonen zugleich

den Irrwitz dieser zum Bild gewordenen Wahnvorstellungen. Micky Maus, monströs und mit gebleckten Zähnen, offenbart eine latente dunkle Seite und demaskiert das Böse, das sich hinter der sonst so freundlichen Fassade versteckt. Auch der unheimliche gelbe Vogelmann mit seinem langen spitzen Schnabel, der sich dem Kinderbett nähert, ist dem Albtraum entsprungen.

Helnwein knüpft an die Lebenswelt von Kindern an, in der Erdachtes und Fantasie die gleiche Daseinsberechtigung haben wie real Existierendes: Das Monster unter dem Bett wird zu einer tatsächlichen Gefahr, der Teddybär verspürt wirkliche Gefühle und die Tür des Kleiderschranks verwandelt sich in den Eingang zu einem fremden Reich. Doch hier im Bild entspringt nichts der blühenden Fantasie eines Kindes, im Gegenteil. Helnwein lässt die Grenze zwischen Realität und Albtraum verschwimmen, um zu zeigen: Monster gibt es wirklich.

Helnwein hat seine Themen in den unterschiedlichsten Techniken und Medien umgesetzt: von frühen Aquarellen und Zeichnungen über seine Aktionen und deren fotografische Dokumentation bis zu Malerei, Bühnenbildern für Theaterinszenierungen und Installationen im öffentlichen Raum. Die Kunstgattungen gehen oft ineinander über oder Elemente, die ursprünglich in einem anderen Kontext entstanden sind, finden an weiterer Stelle Anwendung. Der Künstler versteht sich daher vorrangig als Konzeptkünstler. In den 1980er-Jahren, zur Zeit seines Umzugs nach Deutschland, erkannte Helnwein, dass das Format in der Kunst eine Rolle spielt. Um im Wettstreit mit der Flut an Bildern, Werbung, Plakaten und Billboards wahrgenommen zu werden, mussten seine Werke größer werden. Diese Zäsur in seinem Schaffen machte seine Kinderbildnisse monumental; gelegentlich nehmen sie ganze Hausfassaden ein. Helnwein verleiht den Kindern damit eine außergewöhnliche Präsenz, die die Bedeutung und Dringlichkeit seiner Themen vermittelt. Die Figuren in ihrer Überlebensgröße und hyperrealistischen Darstellungsweise, bei der der Künstler jedes Detail mit unglaublicher Genauigkeit wiedergibt, entsprechen einer Übersteigerung der Wirklichkeit, die uns verstört und schlicht überwältigt.

Vielleicht beeindruckt das Werk Helnweins gerade wegen dieser Spannung zwischen Realismus und Entrückung des künstlerischen Objekts. Die Symbolfiguren und Motive von Gewalt spielen sich in unseren Köpfen ab, denn wir sehen ein blutverschmiertes, aber nicht ein blutendes und schmerzverzerrtes Gesicht.

Wandtexte

»Ich will mit meiner Arbeit Bereiche ansprechen, über die die Gesellschaft so gerne hinweggeht. Ich will Dinge sichtbar machen, die die Menschen lieber verdrängen und unsichtbar lassen würden. Ich will sie dazu verführen, diese Dinge anzusehen.«

»Die Helden meiner Geschichten sind die Kinder, als Metapher für eine potenzielle Unschuld und eine im Innersten des Menschen vorhandene Unverletzlichkeit und Unbesiegbarkeit.«

»Empathie ist die wichtigste Voraussetzung für Kunst und daher unverzichtbar.«

Einleitung

GOTTFRIED HELNWEIN

Realität und Fiktion

Das Werk von Gottfried Helnwein (*1948 in Wien) ist von der Auseinandersetzung mit den Reiz- und Tabuthemen unserer Zeit geprägt. Seine Motive sind verletzte oder bedrohte Kinder, Mädchen, die zur Waffe greifen, ein Junge, von Nazischergen umringt. Er zeigt missgebildete Föten, die in Glasgefäßen schweben, oder liefert schlafende Mädchen unseren Blicken aus. Figuren aus der Mangawelt werden von ihm in todbringende Katastrophenszenarien versetzt, Micky Maus trifft auf Adolf Hitler. Er bringt zusammen, was nach unserer Erfahrung nicht zusammengehört und so den Schrecken verursacht, der von diesen Bildern ausgeht.

Die hyperrealistische Malweise, von der einzelnen Wimper bis hin zum Blutstropfen, suggeriert uns eine atemberaubende Präzision, die nur der schockierenden Realität entspringen kann. Helnwein imitiert mit den Mitteln der Malerei die Unbestechlichkeit einer Kamera. Tatsächlich zieht der Künstler Fotografien als Vorlage heran und rückt damit der Realität noch näher. Doch ist es gerade die Malerei, die alle Darstellungen in das Reich der Fiktion verweisen. Die monumentalen Formate entziehen das Dargestellte einer erlebbaren Wirklichkeit. Die Komposition ist kein zufälliger Schnappschuss, sondern das Ergebnis einer überlegten Inszenierung. Helnwein reduziert die Farbpalette auf wenige Töne, die er in manchen Bildern bis zur Monochromie steigert, um auch im engsten Farbspektrum die größtmögliche Nuancierung zu erzielen. Die Exaktheit und Sauberkeit seiner Arbeitsweise verwandeln die schmutzige Wirklichkeit in meditative, stille Bilder, die uns beim Betrachten unweigerlich in ein Dilemma zwischen Schönheit und Schrecken, Bewunderung und Abscheu, Anziehung und Protest manövrieren. So sind Helnweins Werke zeitlose Statements wider Vereinnahmung, Übergriffigkeit, Zerstörung und Gewalt.

Die Ausstellung zum 75. Geburtstag des Künstlers konzentriert sich auf sein Schaffen der letzten drei Jahrzehnte. Seit er 2002 ein Atelier in Los Angeles eingerichtet hat, lebt Helnwein abwechselnd in Irland und den USA.

Raum 2

Hyperrealismus

Mitte der 1980er-Jahre, zur Zeit seines Umzugs nach Deutschland, erkennt Helnwein die Notwendigkeit, großformatiger zu arbeiten, wollen seine Werke im Ringen um Aufmerksamkeit mit der Flut an Bildern, Werbung, Plakaten und Billboards mithalten. Damit seine Werke überhaupt wahrgenommen werden und an Wirkung nicht verlieren, muss er lauter und größer werden. Dies führt zu einer Zäsur in seinem Schaffen: Die Kinderbildnisse werden monumental, gelegentlich nehmen sie ganze Hausfassaden ein. Helnwein verleiht seinen Motiven damit eine außergewöhnliche Präsenz, die die Bedeutung und Dringlichkeit seiner Themen vermittelt und sie unübersehbar macht. Die Figuren führen in ihrer Überlebensgröße und hyperrealistischen Darstellungsweise, bei der der Künstler jedes Detail mit größter Genauigkeit wiedergibt, zu einer Übersteigerung der Wirklichkeit, die verstört und überwältigt.

Sleep

Um dem überwältigenden Hyperrealismus seiner Werke etwas entgegenzusetzen und damit zu brechen, entstehen parallel monochrome Zyklen, die ausschließlich in Blau-, Rot- oder Grautönen gehalten sind. Durch den Entzug von Farbe wird das Dargestellte stärker abstrahiert. Vor allem bei den blauen *Sleep*-Porträts testet der Künstler aus, wie weit er gehen kann, bis man fast nichts mehr sieht. Abhängig vom Lichteinfall lösen sich die Gesichter im Dunkeln auf oder treten umgekehrt daraus hervor. Erinnerungen gleich, die langsam verblassen, bewegen sie sich an der Grenze zur Unsichtbarkeit. Die Werke erfordern es, auf sie zuzugehen und sich das Abgebildete zu erarbeiten. Helnwein hat *Sleep* und *Red Sleep* als Serie konzipiert, in der die Gemälde in Gruppen zu zweit oder mehreren nebeneinander präsentiert werden: als viele Gesichter, die einmal mehr, einmal weniger verschwimmen, jedoch mit immer dem gleichen Kind, mit anderem Ausdruck und in unterschiedlicher Position.

Comicfiguren und Fantasiegestalten

Fiktive Figuren spielen in Helnweins Werk eine bedeutende Rolle. Vor allem die Charaktere von Walt Disney, die Helnwein als Kind über die deutschsprachigen Micky-Maus-Magazine kennenlernt, sind in seinen Bildern regelmäßig wiederkehrende Protagonist:innen. Unvermittelt tauchen sie wie kleine Gnome in den Werken auf und konterkarieren auf diese Weise das rundum dargestellte Grauen. An anderer Stelle werden sie selbst zu Unheilsbringern und Schreckenskreaturen. Monströs und mit gebleckten Zähnen, offenbart Micky Maus bei Helnwein eine dunkle Seite. Der Künstler demaskiert das Böse, das sich hinter der sonst so freundlichen Fassade versteckt.

Auch der unheimliche gelbe Vogelmann mit seinem langen, spitzen Schnabel, der sich dem Kinderbett nähert, scheint einem Albtraum entsprungen zu sein. Helnwein knüpft an die Lebenswelt von Kindern an, in der Ausgedachtes und Fantasiertes die gleiche Daseinsberechtigung haben wie real Existierendes: Das Monster unter dem Bett wird zu einer tatsächlichen Gefahr, der Teddybär verspürt echte Gefühle, und die Tür des Kleiderschranks verwandelt sich in den Eingang zu einem fremden Reich. Doch hier im Bild entspringt nichts der blühenden Fantasie eines Kindes, im Gegenteil. Helnwein löst die Grenze zwischen Realität und Albtraum auf, um zu zeigen: Monster gibt es wirklich.

Raum 3

Das Kind

Das Kind ist von Anfang an Helnweins zentrales Thema und nimmt in seinem Schaffen bis heute einen wesentlichen Stellenwert ein. In seiner Reinheit und Unschuld ist es für ihn Sinnbild für die Unversehrtheit und Authentizität eines Individuums. Die Kindheit entspricht in seinen Augen einer Art Ideal, dem Höhepunkt unserer Existenz, einer wichtigen Phase im Leben jedes Menschen, in der wir über nahezu unbegrenzte Vorstellungskraft und einen unendlichen Ideenreichtum verfügen. Mit seinen Werken spricht Helnwein die Fragilität jenes Idealzustands an, die Verletzlichkeit und Manipulationsfähigkeit von Kindern und gleichzeitig die Gewalt, Demütigung und Grausamkeit, der sie ausgesetzt sind. Das Kind wird zum Stellvertreter für den wehrlosen und ausgelieferten Menschen. Bei dem Titel *The Murmur of the Innocents* (*Das Murmeln der Unschuldigen*) handelt es sich um ein Wortspiel, das sich auf die englische Bezeichnung „Murder (oder „Massacre“) of the Innocents“ für den Kindermord von Bethlehem bezieht und mit dem Helnwein neben der Unschuld ebenso die Machtausübung und Willkür gegenüber Kindern zum Ausdruck bringt.

The Child Dreams

In *The Child Dreams* basiert auf einem Bühnenbild, das Helnwein 2010 für die Inszenierung von Hanoch Levins gleichnamigem Theaterstück an der Israeli Opera in Tel Aviv entwarf. Für die beklemmende Schlusszene, in der eine Unzahl toter Kinder voller Hoffnung auf ihre Erlösung durch den Messias wartet, lässt der Künstler mehrere Mädchen mit Bandagen und weißen Gewändern in verschiedenen Posen an Seilen von der Decke hängen. Um das Bild zu verdichten, werden in den hinteren Reihen zusätzlich Puppen verwendet und im Hintergrund ein großer, die ganze Bühne einnehmender Spiegel eingezogen. Es entstand der Eindruck eines unendlichen schwarzen Raums mit unermesslich vielen Kindern. Für das Publikum waren dadurch Realität und Abbild kaum mehr zu unterscheiden. Helnwein griff dieses Sujet in einem Gemäldezyklus auf. Die Kinder scheinen schwerelos im Raum zu schweben – manche klar und deutlich, andere verblassen als geisterhafte Wesen in der Dunkelheit.

Raum 4

Fiktion oder Realität?

Seit 2007 arbeitet Helnwein an einer Werkserie, für die er Mädchenfiguren, die aus einem Manga oder Anime stammen könnten, in Katastrophenszenarien einfügt. Er führt uns durch die Anwesenheit jener bizarren fiktiven Elemente die Absurdität der Katastrophe selbst vor Augen. Dem Künstler sind Mangas im Grunde fremd, da sie nicht wie die Disney-Charaktere seiner Erfahrungswelt entspringen. Die heute allgegenwärtigen Mangas und Animes vermitteln für Helnwein etwas Verstörendes. Er erkennt in ihnen eine künstliche, sexualisierte Kindlichkeit in einer kalten, designten Welt. Helnwein greift in seinen Werken das Artifizielle auf und setzt die Manga-Figuren in Szene. Auch die Umgebung ist nicht der Realität nachempfunden, sondern erinnert an spektakuläre Actionfilme und Computerspiele. Ein realer Kriegsschauplatz hat jedoch nicht die optische Brillanz, die uns Hollywood weismachen und mit der es unsere Lust am Schaudern wecken möchte. Helnwein verdeutlicht, dass unsere Vorstellung von Krieg und Terror durch mediale Darstellungen beeinflusst ist und dass umgekehrt bestimmte Kriegsbilder medial aufgegriffen, bewusst inszeniert und propagandawirksam transportiert werden. Mit dem konstruierten Setting seiner Werke spricht der Künstler ebenso das Widersinnige der modernen Kriegsführung an, bei der Angriffe aus weiter Distanz auf dem Bildschirm per Joystick ausgeführt werden und so der simulierten Realität von Computerspielen gleichen.

Krieg und Gewalt

Wiederholt zeigt Helnwein Kinder in militärischen Uniformen und mit Waffen, teils mit Verbänden und blutenden Wunden. In diesen Werken fokussiert der Künstler auf den ideologischen und physischen Missbrauch von Kindern. Gleichzeitig stellt er die Frage nach Täter- und Opferschaft. So lassen uns die Mädchen an Kindersoldaten denken. Helnwein spricht durch seine Werke ebenso die vielen Amokläufe in Schulen in den USA an, wo Schusswaffen zur häufigsten Todesursache unter Kindern und Jugendlichen zählen.

Der Titel *The Disasters of War* nimmt Bezug auf Francisco de Goyas bekannten druckgrafischen Zyklus *Los desastres de la guerra* (*Die Schrecken des Krieges*), mit dem der Künstler nach dem Spanienfeldzug Napoleons (1808–1814) die Grausamkeiten des Krieges anprangert. Helnwein sagt dazu: „Ich glaube es ist die Aufgabe des Künstlers, Zeuge seiner Zeit zu sein, diesen Wahnsinn festzuhalten und die Menschen daran zu hindern zu vergessen. Goya hat in seinem Werk die Gräuel des Krieges in all ihren entsetzlichen Einzelheiten dokumentiert, in der wahrscheinlich vergeblichen Hoffnung, dass sich dadurch die Tragödie nicht immer wieder aufs Neue wiederholen muss.“ Bei Helnwein erleben wir keine Morde, keine Folter und Schändungen, sehen keine schmerzverzerrten Gesichter. In seinen monumentalen Darstellungen vermittelt sich der Schrecken durch die Stille und die Präsenz der Kinder.

Raum 5

Der Schrei

Das Werk Helnweins ist auch vor seinem biografischen Hintergrund zu verstehen. Aufgewachsen im Wien der 1950er-Jahre und aus kleinbürgerlichen Verhältnissen stammend, wird er nach streng katholischen Moralvorstellungen erzogen. Helnwein erlebt sich als Kind in seiner Machtlosigkeit gegenüber der Erwachsenenwelt, in der vieles tabuisiert und wenig erklärt wird. Er ist mit der Unfähigkeit der Erwachsenen konfrontiert, über die jüngsten Ereignisse, die Gräuel des Dritten Reichs, zu sprechen. Es nährt sich sein Verdacht, dass schreckliche Dinge im Verborgenen stattfinden und der Schein um jeden Preis gewahrt werden muss. Später, als junger Mann, nimmt er wahr, dass banale Ereignisse oft für vehemente Entrüstung sorgen, während anderes, Erheblicheres, unter den Teppich gekehrt wird. Helnwein empfindet diese kollektive Verdrängung und Scheinheiligkeit als zutiefst bedrückend. Die damalige Gesellschaft beschreibt er als roh, aggressiv und autoritär. Er sucht nach einem Mittel, sich gegen gesellschaftliche Reglementierungen, Zwänge und Korrekturen zur Wehr zu setzen und findet die einzige Antwort in der Kunst. In seinen Selbstporträts, die ihn mit verbundenem Kopf, mit geblendeten Augen und aufgerissenem

Mund zeigen, schreit Helnwein als gepeinigter Schmerzensmann verzweifelt gegen die herrschenden Strukturen an. Sein Schrei äußert seine zutiefst empfundene Ohnmacht und ist zugleich Ausdruck seines massiven Protests.

Righteous Men

Für *Righteous Men* zieht der Künstler Fotoaufnahmen von verwundeten Kriegsveteranen des Ersten Weltkriegs als Bildvorlage heran. Hier stellt er jedoch den Einzelnen ins Zentrum und überlässt uns damit durchaus gemischten Gefühlen. Geschickt manövriert uns der Künstler in ein Dilemma der moralischen Bewertung: Sehen wir ein Monster? Oder ein Opfer? Nähern wir uns dem Dargestellten mit Mitleid oder Schrecken? Begegnen wir den „Righteous Men“ (auf Deutsch den „gerechten/rechtschaffenen Männern“) mit Hochachtung vor dem Selbstbewusstsein, das die frontale, überlebensgroße Darstellung suggeriert? Oder flüchten wir in die Bewunderung der präzisen Maltechnik und meisterhaften Beherrschung von Kolorit und Farbauftrag? Helnwein öffnet mit diesen Werken verschiedene Perspektiven und ermöglicht alternative Interpretationen.

Angels Sleeping

In den monumentalen Gemälden seiner *Angels Sleeping* gibt Helnwein in Formaldehyd konservierte Totgeburten aus der anatomisch-pathologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums Wien im Narrenturm (einst eine psychiatrische Klinik) wieder. Präparatesammlungen hatten seit Beginn des 18. Jahrhunderts in der medizinischen Lehre einen hohen didaktischen Wert, der in der unmittelbaren Studierbarkeit der Vielfalt der dokumentierten Erkrankungen lag. Die historischen Forschungspräparate in analoger Präsentation erzeugen heute mehr Schauer als anatomisch-medizinisches Interesse. In Helnweins Gemälden wird den Geschöpfen Gefühl und Würde zurückgegeben. Sie sind „schlafende Engel“, schutzbedürftig, friedvoll und bezaubernd, schön auf ihre eigene Weise.

Raum 6

Ein Bild und viele Geschichten

Das Anliegen Helnweins war es stets, mit seinen Werken möglichst viele Menschen zu erreichen und die Macht des Bildes als Kommunikationsmittel zu nutzen. Kunst begreift er als zweipoliges Produkt. Die eine Hälfte liefert der Künstler oder die Künstlerin, die andere Hälfte entsteht bei der Betrachtung: „Wenn ein Kunstwerk eine Funktion haben soll, dann muss es eine Projektionsfläche sein können. Für den Künstler, aber auch für die anderen, weil sie es weiter kreieren. Jedes Bild verändert sich sofort durch die Sichtweise des Betrachters. Jeder hat eine andere Geschichte, einen anderen Hintergrund, andere Erfahrungen. Daher sieht jeder andere Dinge darin. Wenn ein Bild das liefern kann, einen Raum zu lassen für persönliche Erfahrungen, dann ist es ein gutes Bild.“ Anders formuliert, setzen wir die Erzählung des Bildes fort und erschaffen in unserer Vorstellung unsere eigene Realität davon.

Raum 7

Rolle und Kontext

In einer Reihe von Werken bezieht sich Helnwein auf die christliche Ikonografie und biblische Themen des Neuen Testaments wie die Darbringung im Tempel oder die Auferweckung der Tochter des Jäirus. Die Werke entstehen aus der Überlegung, dass Kunstschaffende im Grunde über Jahrhunderte hinweg nur auf einen begrenzten Motivkatalog an historischen und religiösen Bildthemen zurückgreifen konnten, die sie jeweils in ihre Zeit übertrugen und aus ihrer Gegenwart heraus interpretierten. Helnwein fragt sich, wie diese traditionellen Sujets wohl für seine Generation in der eigenen Zeit, aus der eigenen Erfahrung heraus aussehen mögen. Daher besetzt er in *Epiphany I (Adoration of the Magi 3)* die Rollen der Heiligen Drei Könige mit adretten SS-Offizieren, die nun Jungfrau Maria mit Jesus – oder doch den Hitlerknaben? – umringen. Tatsächlich ist diese Figurengruppe einer Fotoaufnahme entnommen, in deren Zentrum Adolf Hitler zu sehen ist, den der Künstler in seinem Gemälde durch Frau und Kind ersetzt hat. Die Anbetung von Christus wird dadurch zur Verehrung des Führers oder, ebenso denkbar, zu einer Kindesbegutachtung im Sinne des Rassenwahns der Nationalsozialisten. Helnwein erschafft eine künstliche Szene, die uns gleichzeitig dazu anstößt, die Authentizität und Realitätsnähe von Abbildungen im Allgemeinen zu hinterfragen.

Von Hitler bis Micky Maus

Helnweins Schaffen ist von der weithin verdrängten und tabuisierten Auseinandersetzung mit Gewalt in der Gesellschaft geprägt. Sein Anliegen ist es, Tatsachen zu benennen und in seinen Bildern sichtbar zu machen. Durch die Verflechtung von Wahrem und Erfundenem, durch das Kombinieren konträrer Inhalte, die er uns als Fakten präsentiert, führt er uns den Schrecken noch drastischer vor Augen. Er erklärt: „Für mich ist die Leinwand so etwas wie eine Bühne, auf der man die verschiedensten Spieler zusammenbringen kann. Aus der Realität, aus der Vergangenheit. Es gibt keine zeitlichen und räumlichen Grenzen. Das Aufregende ist, dass man tatsächlich eine neue Welt schaffen kann. Man kann jeden verwenden, wie man will, und ihm eine Rolle verpassen, die er in diesem zweidimensionalen Rahmen spielen muss. Ich kann Leute nehmen wie historische Persönlichkeiten, die tatsächlich existiert haben, Modelle heranziehen oder Figuren aus der Fantasie, Comicfiguren, und sie nach Belieben einsetzen, so wie es mir für diese Geschichte oder Situation wichtig erscheint. Alle sind gleichwertig.“

Epiphany III

Die Darstellung erinnert an Rembrandts berühmtes Gruppenporträt *Die Anatomie des Dr. Tulp* aus dem Jahr 1632. Helnweins Titel verweist jedoch auf Kapitel 2 des Lukasevangeliums, auf die „Darbringung im Tempel“ oder „Darstellung des Herrn“. Dieser Abschnitt erzählt, wie Jesus von seinen Eltern zum Tempel gebracht wird, um ihn Gott zu weihen und um ein Opfer zu bringen. Doch weder der Titel noch die Anspielung auf das kompositorische Vorbild schlüsseln den Bildinhalt auf. Welchem Geschehen wohnen wir hier bei? Einer Opferdarbietung? Einer wissenschaftlichen Inspektion? Dem drohenden Missbrauch eines Kindes? Helnwein hat für dieses Werk eine historische Fotografie aus dem Ersten Weltkrieg als Vorlage herangezogen, auf der durch Granatsplitter dauerhaft entstellte englische Veteranen abgebildet sind. Sie alle tragen Epithesen, die für sie von der als „Tin Noses Shop“ („Blechnasenladen“) bekannt gewordenen Abteilung „Masken für Gesichtsverunstaltungen“ in Londons 3. Allgemeinen Krankenhaus hergestellt worden sind. Helnwein zeigt die Kriegsversehrten in schwarzen Anzügen und mit den künstlich ungeformten Gesichtern; in ihrer Mitte das weiß gekleidete Mädchen, das auf einem blanken Tisch liegt. Die Geschichte dazu spielt sich in unseren Köpfen ab.

Übersetzung vom Geistigen ins Materielle

Helnwein setzt seine Themen in den unterschiedlichsten Techniken und Medien um: Noch während seiner Zeit in Österreich entstehen Aquarelle, Zeichnungen und Druckgrafiken; er konzipiert Aktionen, an denen zum Teil Kinder beteiligt sind und die er fotografisch dokumentiert. Später wendet er sich der Malerei auf Leinwand zu, die Fotografie bleibt aber wesentlicher Bestandteil seines Schaffens, das zudem Ausstattungen für Theaterinszenierungen und Installationen im öffentlichen Raum umfasst. Meist gehen die Kunstgattungen ineinander über, oder Elemente, die ursprünglich in einem anderen Kontext, etwa für ein Bühnenbild, entstanden sind, finden auch anderswo Anwendung. Helnwein versteht sich daher vorrangig als Konzeptkünstler: „Arbeitsweise und Technik, das Stilistische, sind eher sekundär. Es geht mir immer um ein amorphes Gefühl oder eine bestimmte Vorstellung, die sehr konkret ist für mich, die ich erst materialisieren muss. Du spürst, dass sich etwas mitteilt. Aber damit es nicht nur für dich gültig, sondern auch für andere existent ist, musst du es von deinem geistigen Universum in das materielle Universum übersetzen.“

Pressebilder

Sie haben die Möglichkeit, folgende Bilder auf www.albertina.at im Bereich *Presse* abzurufen. Rechtlicher Hinweis: Die Bilder dürfen nur im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ausstellung abgebildet werden.



Gottfried Helwein
The Disasters of War 76, 2020
Öl und Acryl auf Leinwand
150 × 220 cm
Privatsammlung
© Gottfried Helwein / Bildrecht Wien, 2023



Gottfried Helnwein
Pink Mouse 2, 2016
Öl und Acryl auf Leinwand
220 × 320 cm
ALBERTINA, Wien
© Gottfried Helnwein / Bildrecht Wien, 2023



Gottfried Helnwein
The Visit 4
2021-2023
Öl und Acryl auf Leinwand
210 × 290 cm
Privatsammlung
© Gottfried Helnwein / Bildrecht Wien, 2023



Gottfried Helnwein
The Disasters of War 49, 2016
Öl und Acryl auf Leinwand
180 × 285 cm
ALBERTINA, Wien. Dauerleihgabe von Gottfried und Renate Helnwein
© Gottfried Helnwein / Bildrecht Wien, 2023



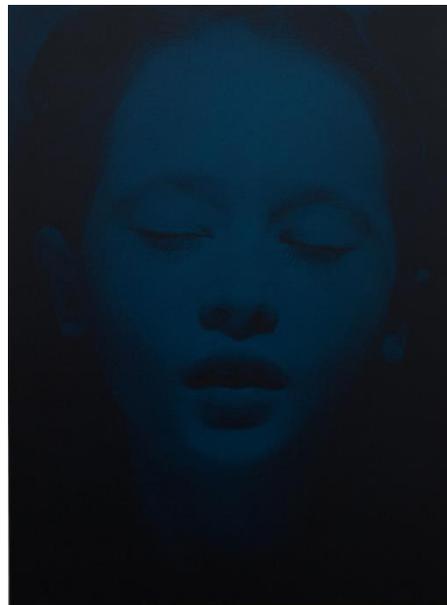
Gottfried Helnwein
The Murmur of the Innocents 22, 2011
Öl und Acryl auf Leinwand
200 × 300 cm Sammlung Renate Helnwein, Irland
© Gottfried Helnwein / Bildrecht Wien, 2023



Gottfried Helwein
Epiphany 1 (The Adoration of the Magi 3), 2013
Öl und Acryl auf Leinwand
245 × 350 cm
ALBERTINA, Wien. Dauerleihgabe von Gottfried und Renate Helwein
© Gottfried Helwein / Bildrecht Wien, 2023



Gottfried Helwein
Righteous Man II, 1999
Öl und Acryl auf Leinwand
190 × 150 cm
Christian Baha
© Gottfried Helwein / Bildrecht Wien, 2023



Gottfried Helwein
Sleep 16, 2008
Öl und Acryl auf Leinwand
150 × 110 cm
ALBERTINA, Wien
© Gottfried Helwein / Bildrecht Wien, 2023